

Jasmin Baur

# Gefangen

Spiel mit den bösen Jungs

Band 2

*Dark Romance*

Gefangen  
Spiel mit den bösen Jungs  
Band 2 der Reihe

1. Auflage

© 2024 Jasmin Baur

Coverdesign & Farbschnitt: Jennifer Schattmaier /  
schattmaier-design.com

Charakterkarten: Bookart Minchen (Charakter-Illustrationen  
wurden unter Einsatz künstlicher Intelligenz erstellt)

Druck: Booksfactory

Bestellung und Vertrieb:  
Nova MD GmbH, Vachendorf

ISBN: 978-3-98942-431-9

Jasmin Baur  
c/o autorenglück.de  
Franz-Mehring-Str. 15  
01237 Dresden  
www.missjbaur.com

Alle Rechte an Text und Bildern vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen oder Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Text- oder Bildteile.

## TRIGGERWARNUNG

Dieser Roman ist keine Liebesgeschichte!  
Die Inhalte dieser Geschichte richten sich ausschließlich an erwachsene Leser mit starken Nerven. Mit dieser Geschichte verherrliche oder romantisiere ich keinesfalls sexuellen Missbrauch und Gewalt!

Dies ist ein rein fiktiver Roman, der weder eine Moral noch ein Weltbild darbieten soll!

Alle Handlungen und Personen  
in diesem Buch sind frei erfunden.

Einzelne Kapitel enthalten Entführung, grafisch beschriebene sexuelle Gewalt und andere Missbrauchsformen, grafisch beschriebene Gewalt, besitzergreifendes Verhalten, Drogenmissbrauch, Alkoholkonsum, Mord, Fetizid, Waffen, Folter, Messerspiele, Erniedrigung, Demütigung, erzwungene Orgasmen, Depression, Suizidgedanken, Atemreduktion, Angstzustände.

Wenn dich diese Themen triggern, bitte ich dich ausdrücklich, dieses Buch nicht zu lesen.

Bitte denke daran, dass ich dich ausführlich gewarnt habe. Nichts in dieser Geschichte entspricht der Wahrheit.



Tyler Mia Liam

## KAPITEL 1

### *Der Traum*

Schweißgebadet wache ich mitten in der Nacht auf. Panisch greife ich an meinen Hals und sehe noch immer Liams wutverzerrtes Gesicht vor mir. Mein Herz rast und ich bekomme keine Luft. Meine Wangen sind nass vom Weinen und ich versuche verzweifelt, bewusst ein- und auszuatmen. Doch es gelingt mir nicht, mein Herz hämmert im Rekordtempo. Ich habe eine Panikattacke. Nein. Ich fahre den Horrortrip meines Lebens.

Neben mir im Bett bewegt sich etwas und ich höre eine verschlafene Stimme neben mir, wodurch ich verängstigt zusammensicke.

„Scheiße, was ist los, Mia? Warum schreist du so?“

„Liam lebt“, stoße ich atemlos hervor und die Panik in meiner Stimme ist deutlich herauszuhören. Plötzlich richtet sich ein Körper neben mir auf und ich sehe in Tylers Gesicht, der hellwach mit dunkler Stimme knurrt:

„Was redest du für einen Scheiß?“

Nun breche ich völlig zusammen, denn ich kann es nicht glauben, dass er wirklich lebendig ist. Ich klammere mich verzweifelt an ihn, dabei wiederhole ich immer und immer wieder: „Er wird uns umbringen! Liam wird uns umbringen!“

Unerwartet schließt Tyler seine Arme um mich und drückt mich fest an sich. Er streichelt mir beruhigend über den Kopf. „Du hast geträumt, Liebes. Niemand wird uns umbringen. Vor der Haustüre steht ein Dutzend bewaffneter

Männer. Du bist in Sicherheit. Liam ist tot, hast du das vergessen? Er ist vor deinen Augen gestorben." Ich brauche einen Moment, um im Hier und Jetzt zurückzukehren. Ich zittere am ganzen Körper und sehe mich panisch um, dabei presse ich beide Hände auf meinen Bauch. Nach und nach wird mir bewusst, dass ich in meinem Zimmer in Kyles Wohnung bin. Es ist mitten in der Nacht und ich bin weder schwanger noch ist Tyler gestorben. Liam ist bei der Explosion am Strandhaus ums Leben gekommen, nur langsam komme ich zurück in die Realität.

Mit der Zeit erinnere ich mich wieder an das Geschehen. Tyler hatte mich nach dem Essen ins Zimmer gebracht und ist dann verschwunden. Stundenlang war ich allein mit meinen chaotischen Gefühlen und dem ständigen Zwiespalt, wie ich zwei Männer lieben kann. Es ist krank und verrückt, doch ich wurde einfach viel zu lange von beiden gefangen gehalten und dominiert. Ich sehne mich inzwischen so sehr danach, von diesen Männern kontrolliert zu werden, dass mir mein Unterbewusstsein mit diesem Traum einen üblen Streich gespielt hat. Es war ein Traum... Ein verdammter Alptraum!

„Verlass mich niemals...“, flüstere ich immer und immer wieder und klammere mich noch stärker an ihn, sofern das überhaupt möglich ist. Tyler wirkt sichtlich überfordert von meinen Emotionen. „Was ist denn bloß los mit dir? Diese Seite kenne ich gar nicht an dir.“

Überfordert mit all meinen Gefühlen und der Tatsache, dass ich in meinem Traum nicht die Möglichkeit hatte, ihm meine Gefühle zu gestehen, verselbständigen sich meine Lippen und formen Worte, die ich niemals preisgeben wollte: „Ich liebe dich...“

Ich weiß nicht, ob es an den Geschehnissen liegt, die einfach zu viel für einen Tag sind. Es ist völlig verrückt, zwei Männer zu lieben. Oder übertrage ich alle meine Gefühle auf Tyler? Ich weiß es nicht... Doch er ist der Einzige, der mir bleibt. Zu erleben, dass er in meinen Armen stirbt und mir davor seine Gefühle gesteht, wirft mich völlig aus der Bahn. Ich weiß nicht, ob ich jemals in meinem Leben so durcheinander war, wie in diesem Moment.

Anders als in meinem Traum erwidert er mir nicht ein Liebesgeständnis, sondern drückt mich ein Stück von sich und wischt mir die Tränen von meinen Wangen. „Was soll ich bloß mit dir machen, Mia?“ Ich rolle ihn auf dem Bett herum und klammere mich an ihn, dabei schmiegt sich meine nackte Haut an seinen warmen, entblößten Körper. „Lass mich einfach nie wieder los!“

Fast zärtlich streichelt er mir eine Haarsträhne hinters Ohr und sieht mir tief in die Augen: „Keine Sorge, Schätzchen. Ich schwöre dir, dass du nie wieder ohne mich sein wirst! Bevor ich dich verlasse, werde ich dich lieber mit meinen eigenen Händen töten.“

Eigentlich sollte mir sein dunkles Versprechen nun völlig den Rest geben, doch stattdessen besiegle ich seinen Schwur mit einem Kuss. Ich bin schon lange nicht mehr in der Lage, ein eigenständiges Leben zu führen, denn ich brauche ihn. Ich brauche seine Kontrolle, seine Spiele und seine Nähe. Vorsichtig legt er seine Hände auf meine Wangen und tastet sich mit seiner Zunge vor, wobei er die Führung des Kusses übernimmt.

Dieser Kuss lässt mich schweben, denn er ist nicht nur zärtlich, sondern unglaublich besitzergreifend. Ich wurde noch nie so bedächtig von ihm geküsst. Ich kann spüren, dass er

mir mit diesem Kuss zeigen will, dass er zu egoistisch ist, mich jemals wieder herzugeben.

Es ist spürbar, dass er mich nicht aus Erregung küsst, dafür legt er zu viele Gefühle und Emotionen in diesen Kuss. „Du weißt gar nicht, was du mit mir anstellst, Mia“, flüstert er an meinen Lippen. Dabei presst mich fest an sich und nimmt mich vollkommen in Besitz. Es beruhigt mich, seine Wärme zu spüren und ich schmiege meine Wange an seine Handinnenfläche. „Ich brauche dich... Bleib einfach immer bei mir...“

Er zieht meinen Kopf an seine Brust und legt seine Arme um mich, dabei lacht er kurz auf und spaßt:

„Schlaf jetzt, sonst werde ich dich ficken, Schätzchen. Du machst mich schon wieder hart.“

„Blödmann“ murme ich und er drückt mich noch fester an sich. Ich fühle mich beschützt und sehne mich nach seinen starken Armen. Doch gleichzeitig verachte ich mich für diese Gefühle. Es ist falsch, dass ein Teil von mir mit Liam verbunden ist. Es ist verrückt und völlig krank. Mit diesen Gedanken falle ich in einen traumlosen Schlaf.

Als ich die Augen öffne, taste ich auf die Bettseite neben mir, doch sie fühlt sich kalt an. Verschlafen öffne ich die Augen und sehe mich im Zimmer um, aber ich bin allein. Ich verspüre ein komisches Gefühl der Einsamkeit und frage mich sofort, ob auch das eines seiner Pläne ist. Mich derart abhängig von ihm zu machen.

Müde stehe ich vom Bett auf und ziehe mir Tylers T-Shirt über, um anschließend in die Küche zu tapsen. Tyler brutzelt schon wieder irgendetwas in der Pfanne und als er mich sieht, beginnt er schelmisch zu grinsen: „Guten Morgen,

Liebes. Wirst du mir jetzt gleich wieder um den Hals fallen?"

Ignorant laufe ich an ihm vorbei, dabei erhasche ich einen kurzen Blick auf das Rührei und entscheide mich, einen Kaffee aus dem Vollautomaten zu lassen. Lässig lehne ich mich an die Küchenzeile und verschränke arrogant die Arme. „Gewöhne dich nicht dran. Sowas wie gestern Nacht kommt nicht wieder vor.“

Tyler lacht trocken auf und verteilt das Gekochte auf zwei Teller. „Und ich hatte schon Angst, dass du nun auch bei mir zur folgsamen Mia wirst. Ohne dein Feuer würdest du mich sicher schnell langweilen und ich müsste mir eine Neue suchen.“

Augenrollend schlendere ich mit meinem Kaffee in der Hand zum Esstisch und nehme Platz. Kurze Zeit darauf stellt er mir das Essen auf den Tisch, das ich kritisch begutachte und von mir schiebe, wobei ich erkläre:

„Nach der ganzen Zeit hast du wohl immer noch nicht verstanden, dass ich Veganerin bin.“

Nun rollt Tyler mit den Augen und murmelt sichtlich genervt: „Das war klar... Von allen Frauen habe ich tatsächlich eine erwischt, die Ansprüche stellt, wenn ich ihr das Essen erlaube... Und noch dazu nur Grünzeug frisst.“

Ich sehe ihm fixierend in seine grauen Augen, nehme einen Schluck von meinem Kaffee, anschließend lecke ich mir provokant über die Lippen.

„Du wolltest mich unbedingt, jetzt hast du mich!“ Tyler scheint meine Geste zu verstehen, läuft hinter meinen Stuhl und wendet sich sofort meinen Brüsten zu, die er zu kneten beginnt. Ich lehne meinen Kopf an ihn und genieße, wie seine Hand zwischen meine Beine gleitet, wobei er mir ins

Ohr haucht: „So wie es aussieht, verwandelst du mich langsam, aber sicher auch in einen eierlosen Trottel. Ich habe dir zuliebe Lily angerufen, doch ich konnte sie bisher nicht erreichen. Ich werde ihr die Möglichkeit geben, für mich zu arbeiten.“

Ich springe vom Stuhl auf und sehe ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Am liebsten würde ich gerade Freuden-sprünge machen. Er grinst überheblich und erklärt dann: „Dafür will ich, dass du dich mir vollkommen hingibst. Du wirst tun, was immer ich dir sage. Du wirst dich unterwerfen, wann immer ich es will, und du lässt dich von mir ficken, wenn ich es verlange! Außerdem will ich nie wieder Liams Namen aus deinem Mund hören.“

Ich ignoriere seine Anforderungen, die ich ohnehin ohne Gegenwehr erfüllen würde. Für mich zählt nur Lily, egal welchen Handel ich dafür eingehen muss.

Mit diesem überschwänglichen Gefühl in meiner Brust, dass ich Lily bald wieder sehen werde, kann ich gar nicht anders, als zu fordern: „Worauf wartest du? Dann fick mich endlich!“

Natürlich kommt er sofort meiner Aufforderung nach, denn er fegt mit einem lauten Klirren den Küchentisch leer und das Geschirr zerbricht lautstark am Boden. Sogleich drückt er mich auf die Tischplatte, dabei fummeln meine Hände an seinem Gürtel. Da ich noch immer kein Höschen trage, umspielen keine Sekunde später seine Finger meine Perle und ich lege stöhnend den Kopf in den Nacken. Da flüstert er mir finster ins Ohr:

„Es gibt neue Spielregeln, Schätzchen. In Zukunft bestimmte ich, ob du kommst. Strafe muss sein.“ Bevor ich über seine Aussage nachdenken kann, höre ich Schritte in

der Küche, wodurch ich mich augenblicklich von Tyler löse. Kyle grinst schelmisch, wobei er meint: „Lasst euch nicht stören, bin schon wieder weg.“

Auch Tyler hält inne, doch seine Hand bleibt unverändert auf meiner pulsierenden Mitte. Das ist Foltern auf höchstem Niveau. Während wir beobachten, wie sich Kyle Tylers Rührei schnappt und anschließend zurück in sein Zimmer verschwindet, zwinkert er uns noch zu: „Macht nichts, was ich nicht auch tun würde.“

Doch sobald Kyle seine Zimmertüre schließt und ich Tylers Reißverschluss öffne, um meine Hand in seine Boxershorts zu schieben, beginnt sein Handy in diesem schrillen Ton zu klingeln. Entnervt löst sich Tyler von mir und fährt sich stöhnend durch die Haare, als er den Namen des Anrufers sieht. „Das ist ja nicht zum Aushalten, dieses Timing von diesem Hurensohn.“

Wie bestellt und nicht abgeholt bleibe ich auf dem Küchentisch zurück, wobei Tyler ins Zimmer nebenan läuft. „Ich kann meine Freude ja kaum in Worte fassen, dich mal wieder zu hören, alter Freund“, sind die letzten Worte, die ich höre. Dann verschwindet er in eines der Zimmer.

Ich schnaube und springe vom Küchentisch, um mit Besen und Schaufel bepackt das Chaos vom Boden zu beseitigen. Ich würde zu gerne wissen, welcher Anrufer so wichtig ist, dass er mich wie eine heiße Kartoffel fallenlässt.

Als alles blitzblank ist, verschwinde ich in mein Zimmer und werfe mich auf das Bett. Tyler ist eine Ewigkeit am Telefonieren, bis sich meine Zimmertüre öffnet und er ziemlich in Eile meint: „Ich muss schnell los, Liebes. Mach, was du willst. Aber denk nicht dran, abzuhausen. Das Haus wird von meinen Leuten überwacht.“ Bevor ich auch nur

antworten kann, knallt er die Türe zu und ich höre, wie der Schlüssel im Schloss dreht. Anschließend höre ich, wie er durch die Haustüre verschwindet. Grummelnd vergrabe ich meinen Kopf im Kissen. Wo sollte ich auch hingehen, wenn er mich wie ein kleines Kind im Zimmer einsperrt?

Keine Ahnung, wie lange ich im Bett gelegen bin, doch ich muss irgendwann eingeschlafen sein, denn ich werde vom Schlüssel geweckt, der sich im Schloss meiner Zimmertüre dreht. Verschlafen richte ich mich vom Bett auf und ein Blick aus dem Fenster verrät mir, dass es mittlerweile Nacht ist. „Schätzchen, du bist ja wach“, stellt Tyler fest, der das Zimmer betritt.

„Wo warst du denn so lange?“, murmle ich und reibe meine Augen, doch ich bin plötzlich hellwach, als ich mir Tyler genauer ansehe. Auf seinem weißen Hemd ist Blut, doch er hat keine Verletzungen, was bedeutet, dass es vermutlich nicht sein Blut ist.

„Musste etwas Geschäftliches erledigen“, erklärt er beiläufig, doch mein Herz setzt einen Schlag aus, als er sein Hemd von den Schultern streift und es anschließend zu Boden fällt.

Ich stehe also vom Bett auf, um mir das Ganze genauer anzusehen. An seinem Rücken sind deutliche, tiefe, frische Kratzspuren, die eindeutig nicht von mir stammen. Eine unsagbare Wut überkommt mich und eine böse Vorahnung, wodurch ich fauche: „Du fickst immer noch andere Weiber?!“

Tyler mustert mich von oben bis unten und zieht eine Augenbraue nach oben, wobei er mich mit seinen Worten verhöhnt: „Stell dich nicht so an, Mia. Und hör mit der Eifersuchtsscheiße auf! Es ist nur Sex!“ Meine Emotionen laufen

vollkommen über. Außer mir vor Wut hole ich aus und ver-  
passe ihm eine schallende Ohrfeige. Reflexartig hält er sich  
seine Wange, doch als sein finsterer Blick nun auf mich fällt,  
zieht ein eiskalter Schauer über meinen ganzen Körper.